



Im Blickpunkt

Schnelle Traktoren > Seite 3

Wussten Sie, dass Traktoren, deren Höchstgeschwindigkeit 40 km/h überschreitet, auf legale Weise gar nicht als Schlepper von Anhängern auf öffentlichen Straßen genutzt werden können? Darüber hinaus haben schnelle Traktoren noch weitere schwerwiegende Haken.

Fachgruppe Milchvieh > Seite 9

Die Fachgruppe Milchvieh wirft einen Blick auf die Reaktionen der Politik auf die Protestaktionen der Landwirte in diesem Winter. Unterdessen sorgen weitere Gängelungen im Bereich Pflanzenschutzmittel und Biozide sowie Kälberwohlbefinden für neuen Unmut.

Besnoitiose > Seite 11

Die Nachweise von Besnoitiose, eine durch Vektoren übertragene parasitäre Erkrankung von Rindern, nehmen zu. Zwei neue Gesetzestexte reglementieren die Vorbeugung und Bekämpfung der Krankheit, die zudem als kaufannullierender Mangel eingestuft wird.



06 Mai Montag	07 Mai Dienstag	08 Mai Mittwoch	09 Mai Donnerstag <i>Christi Himmelfahrt</i>	10 Mai Freitag	11 Mai Samstag	12 Mai Sonntag
13 Mai Montag	14 Mai Dienstag	15 Mai Mittwoch	16 Mai Donnerstag <i>Basisch kochen</i>	17 Mai Freitag	18 Mai Samstag	19 Mai Sonntag <i>Pfingsten</i>
20 Mai Montag <i>Pfingstmontag</i>	21 Mai Dienstag	22 Mai Mittwoch	23 Mai Donnerstag <i>Grillkurs</i>	24 Mai Freitag	25 Mai Samstag	26 Mai Sonntag

Unser Team in Sankt Vith

Das Team in Sankt Vith steht Ihnen natürlich jederzeit für Ihre Fragen und Anliegen zur Verfügung. Dabei können wir Sie gerne auf Terminabsprache in unserem Büro in Sankt Vith begrüßen. Hier nochmals alle Kontaktangaben unserer Mitarbeiter auf einen Blick:

Allgemeine Rufnummer:
080/410060 –
info@bauernbund.be

Ingrid Mertens, Geschäftsführerin Bauernbund: 080/41.00.64, ingrid.mertens@bauernbund.be
Gerd Brüls, Projektkoordinator Landwirtschaftliches Schulungszentrum: 080/41.00.61, gerd.bruls@bauernbund.be
Helmuth Veiders, Chefredakteur "Der Bauer": 080/41.00.62, helmuth.veiders@bauernbund.be
Marcel Mertens, Bezirksleiter Ländliche Gilden: 080/41.00.63, marcel.mertens@bauernbund.be
Salima Reichling, Referent Dorfentwicklung: 080/41.00.67, salima.reichling@bauernbund.be
Ilona Benker, Sekretariatsmitarbeiterin, HR und Support: 080/41.00.60, ilona.benker@bauernbund.be
Pascale Schröder, Sekretariats- und Redaktionsmitarbeiterin: 080/41.00.66, pascale.schroeder@bauernbund.be
Céline Brassine, Bezirksleiterin

rin Grüner Kreis Ostbelgien:
0478/389335, Celine.Brassinne@groenekring.be

Sie finden natürlich auch viele Informationen auf unseren Webseiten:

www.bauernbund.be
www.laendlichengilden.be
www.dorfentwicklung.be
www.gruenerkreis.be



Wichtige Stichtage für April und Mai

Hier noch einige wichtige Stichtage für den nächsten Monat:

- 31. Mai: Letzte Frist für Änderungen der Flächenerklärung 2024
- 31. Mai: Letzte Frist für den Umbruch von Dauergrünland (Sperrfrist bis zum 31. Januar inkl.) außer zwecks Neuanlage von Grünland (Umbruch erlaubt bis 31. August inkl. und Neuansaat bis spätestens 15. September)
- 16. Juni: Agrarumwelt-Maßnahme MB2 – Beginn der Bewirtschaftung von AUM-Flächen „natürliches Grünland“ (MB2)
- 16. Juni: Natura 2000 - frühestmögliche Bewirtschaftung von BE2- und BE3-Flächen (außer bei anders lautenden Klauseln in individuellen Bewirtschaftungsverträgen) (bis zum 31. Oktober)
- 16. Juni: Natura 2000 - Beginn des Zeitraums für die Ausbringung von or-

ganischen Düngern auf BE3-Flächen (bis zum 15. August inkl.)



Ländliche Gilden

Gesund, leicht und basisch kochen

Wie bereite ich leichte und leckere Salate, leichte Kost und gut zu verdauende, basische Gerichte zu, die gut für die schlanke Linie sind? Dazu verringern diese Speisen das Entzündungsrisiko, sind magenschonend, enthalten viele Vitalstoffe und sind leicht und schnell anzurichten.

Der Kurs findet von 18.30 bis 22.30 Uhr in der Seminar Küche von Andrea Niessen in Bütgenbach statt. Alle Informationen und Anmeldung auf der Website der Ländlichen Gilden www.laendlichegilden.be.

Grillen bevor die Saison beginnt

Die Ländlichen Gilden organisieren am Donnerstag, dem 23. Mai von 18.30-22.30 Uhr in Kooperation mit der Kochreferentin Andrea Niessen einen neuen Grillkurs mit Thema „Grillen bevor die Saison beginnt“ – ein Grillkurs nicht nur für Männer! Der Kurs beinhaltet wieder ganz neue Rezepte und findet bei Andrea Niessen-Noël in Bütgenbach statt. Alle Informationen auf Seite 16 sowie auf der Website der Ländlichen Gilden.

TIERÄRZTE

Sollte der übliche Tierarzt am

Wochenende nicht erreichbar sein, leisten folgende Tierärzte Notdienst:

Raum Amel, Büllingen, Bütgenbach und Manderfeld

> Dr. René von der Lahr, Manderfeld, bzw. Dr. Myriam Miesen, Hergersberg, 080/54.81.35

Für die Praxen von Dr. Norbert SCHMITZ, Dr. Guido RODEMERS und Dr. Markus SCHMITZ:

Donnerstag, den 9. Mai 2024 (Christi Himmelfahrt)

> Dr. Guido Rodemers, Hünningen, 080/54.84.45

Wochenende vom 11. und 12. Mai 2024

> Dr. Guido Rodemers, Hünningen, 080/54.84.45

Wochenende vom 18. und 19. und 20. Mai 2024 (Pfingsten)

> Dr. Markus Schmitz, Bütgenbach, 0472/03.22.89

Wochenende vom 25. und 26. Mai 2024

> Dr. Guido Rodemers, Hünningen, 080/54.84.45

Raum Bütgenbach, Malmedy und Weismes

Donnerstag, den 9. Mai 2024 (Christi Himmelfahrt)

> Dr. Lejoly, Robertville, 080/44.63.23

Wochenende vom 11. und 12. Mai 2024

> Dr. Wiest, Weismes, 0477/33.21.68

Wochenende vom 18. und 19. und 20. Mai 2024 (Pfingsten)

> Dr. Denis, Malmedy, 080/77.09.10

Wochenende vom 25. und 26. Mai 2024

> Dr. Lejoly, Robertville, 080/44.63.23

DER BAUER MITGLIEDERZEITSCHRIFT FÜR DEN PRAKTISCHEN LANDWIRTEN

REDAKTION: Redakteure: Helmuth Veiders (Chefredakteur) & Pascale Schröder, Malmedy Straße 63, 4780 St. Vith, Tel. 080/41 00 60.

ANZEIGEN: Boerenbond - Mediaservice, Diestsevest 40, 3000 Leuven, Tel. 016/28 63 33. **DRUCK:** Graphius Group, Oostakker.

VERANTWORTLICHER HERAUSGEBER: Generalsekretär Frans De Wachter, Malmedy Straße 63, 4780 St. Vith.

BILDNACHWEIS: Nicht signierte Fotos sind Eigentum des Herausgebers. Die Übernahme von Artikeln aus 'der Bauer' ist nur mit vorheriger schriftlicher Genehmigung durch die Redaktion gestattet. Eine Quellenangabe ist Pflicht.

AUFLAGE: Die Auflage von 'DER BAUER' wird durch CIM kontrolliert. Durchschnittliche Auflage: 611.





SCHNELLE TRAKTOREN

Regelmäßig zur technischen Kontrolle

Gesetzlich zugelassene „schnelle“ Traktoren mit einer Höchstgeschwindigkeit von bis zu 60 km/h sind ein Zugeständnis an die Erfordernisse der Welt, in der wir heute leben. Aber die Sache hat auch einige schwerwiegende Haken.

Seit dem 1. Januar 2018 unterscheidet das Gesetz bei landwirtschaftlichen Traktoren zwischen zwei Geschwindigkeitskategorien: die Kategorie T_a für Fahrzeuge mit einer Höchstgeschwindigkeit von 40 km/h und die Kategorie T_b für Fahrzeuge mit einer Höchstgeschwindigkeit von 60 km/h. Seither sind in Belgien rund 2.000 „schnelle“ Traktoren für den öffentlichen Straßenverkehr zugelassen worden und alleine in den letzten drei Jahren ist der Anteil der T_b -Traktoren an den Neuzulassungen von 14% auf 23% gestiegen. Somit bezieht sich seit 2021 jede vierte Neuzulassung auf einen schnellen Traktor.

Um unangenehme Überraschungen zu vermeiden, sollte beim Kauf eines Schleppers unbedingt auf die Standardausstattung geachtet werden. Die meisten Hersteller liefern schnelle Traktoren ab Werk. Dies bedeutet, dass ein zusätzlicher ad-

.....

Vielen Landwirten ist nicht bewusst, dass sie einen „schnellen“ Traktor führen.

.....

ministrativer Aufwand anfällt, um diese Traktoren als langsame Traktoren (T_a) zu registrieren. Und natürlich muss auch ihre Höchstgeschwindigkeit auf 40 km/h gedrosselt werden. Das bedeutet, dass es sich in der Praxis bei T_a - und T_b -Traktoren der Serie X der Marke Y um die gleichen Maschine handelt. Aus Marketinggründen preisen die Verkäufer den Schlepper aber meistens als schnelles Gefährt an. Dabei wird aber oft übersehen oder nicht darauf hingewiesen, dass die Nutzung schneller Traktoren mit gewissen Nachteilen oder zumindest unangenehmen Verpflichtungen verbunden ist.

Jährliche technische Kontrolle

Schnelle Traktoren müssen genau wie Pkws und Lkws jedes Jahr zur technischen Kontrolle vorgefahren werden. Ein ärgerlicher Nebeneffekt ist, dass die Inspektionsstelle anders als für Pkws und Lkws für Traktoren keine Erinnerungsschreiben verschickt. Stattdessen ist es an jedem Zulassungsinhaber, den Überblick über die Frist für das Vorfahren des Traktors im Auge zu behalten. Auf der ursprünglichen Prüfbescheinigung bei der Inbetriebnahme des Traktors ist klar und deutlich angegeben, ob das Gefährt einer periodischen (jährlichen) Kontroll- ▶

pflcht unterliegt bzw. wann die vorliegende Prüfbescheinigung verfällt.

Vielen Landwirten ist aber offensichtlich nicht bewusst, dass sie mit einem als T_b eingetragenen Gefährt im öffentlichen Straßenverkehr unterwegs sind. Dies kann weitreichende (finanzielle) Folgen haben. So wird bei fehlender gültiger Prüfbescheinigung ein Bußgeld von 1.000 Euro fällig, von den drohenden finanziellen Folgen eines Unfalls mit Beteiligung Dritter ganz zu schweigen.

Für langsame landwirtschaftliche Traktoren (Kategorie T_a) beschränkt sich die technische Kontrolle auf die Abnahme bei der Inbetriebnahme des Schleppers. Unter der Bedingung, dass das Gefährt ausschließlich für landwirtschaftliche Zwecke verwendet wird und der Besitzer nicht wechselt, wird im weiteren „Leben“ des Traktors keine neue technische Kontrolle fällig.

Anhänger

Das eigentliche Problem der schnellen Traktoren ist ihre Verwendung als Zugmaschine. Die Erklärung: Anhänger sind genau wie Traktoren in zwei Kategorien a (langsam) und b (schnell) unterteilt. T_a -Traktoren (bis 40 km/h) dürfen Anhänger der beiden Kategorie a und b ziehen, T_b -Traktoren (bis 60 km/h) nur Anhänger der Kategorie b, d.h. Anhänger, die explizit für Geschwindigkeiten bis zu 60 km/h zugelassen sind. Anders gesagt: Schnelle Traktoren dürfen keine T_a -Anhänger ziehen, die nur bis maximal 40 km/h zugelassen sind! Das Problem ist, dass es in Belgien (und in der EU) praktisch keine

Schnelle Schlepper können de facto nicht als Zugmaschine verwendet werden !

Anhänger gibt, die die Voraussetzungen für die Zulassung als schneller Anhänger erfüllen. In der Praxis beschränkt sich das Angebot an schnellen Anhängern des Typs T_b auf LKW-Anhänger, womit der Landwirtschaft nicht gedient ist. Damit ist eigentlich der Kauf bzw. die Verwendung eines 60-km/h-Traktors für 99% der landwirtschaftlichen Kaufinteressenten eigentlich hinfällig.

Sicherung der Ladung

Unter Umständen hängt der Landwirt einen LKW-Anhänger an seinen schnellen Traktor. Hierbei ist zu beachten, dass bezüglich der Sicherung der Ladung dieselben strengen Vorschriften (Spanngurte,...) und Bußgeldtarife gelten wie bei der Verwendung eines LKW als Zugmaschine. Und nicht zuletzt sei darauf hingewie-

sen, dass schnelle Traktoren, die für nichtlandwirtschaftliche Tätigkeiten eingesetzt werden, mit einem Fahrten-schreiber ausgestattet sein und die Fahrer die Lenk- und Ruhezeiten einhalten müssen.

Frisierte langsame Traktoren?

Leider ist es immer noch üblich, dass langsame Traktoren – auf dem Papier T_a – in Wirklichkeit schneller als 40 km/h fahren. Die betreffenden Fahrzeughalter müssen sich bewusst sein, dass diese Traktoren nicht ihrer Zulassungsbescheinigung entsprechen und grundsätzlich von der Justiz beschlagnahmt werden können, sicher im Falle eines Unfalls. Angesichts der geltenden Gesetzgebung und den damit verbundenen Auflagen und Hindernissen für schnelle Traktoren empfehlen wir unseren Mitgliedern, nur langsame Traktoren zu kaufen und deren Höchstgeschwindigkeit auch effektiv bei 40 km/h zu belassen, zumal ein T_b -Traktor nur in ganz bestimmten Betriebssituationen einen Mehrwert bieten kann.

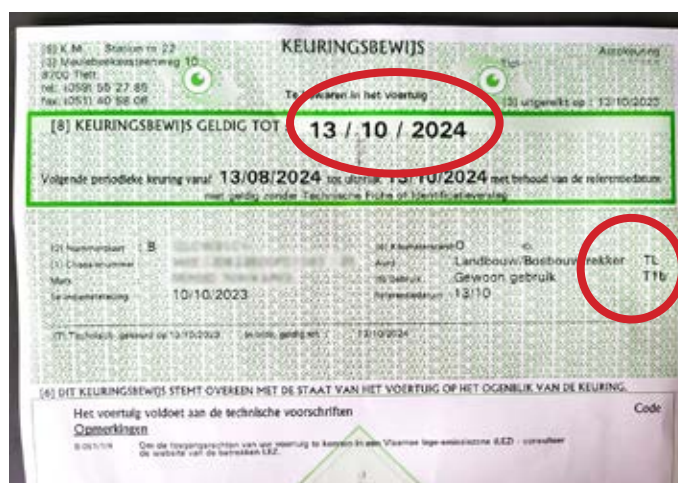
Tom Destoop, Bauernbund



Äußerlich unterscheiden sich die schnelle und die langsame Variante eines Traktors nicht. Aber die Folgen bei der Verkehrskontrolle und erst recht nach einem Unfall können gewaltig sein.



Die Kategorie des Schleppers (T_a oder T_b) ist in der Zulassungsbescheinigung angegeben.



Die Kategorie steht ebenfalls in der Prüfbescheinigung bei der Inbetriebnahme des Traktors. Im Fall von T_b -Traktoren ist auch vermerkt, wann das Gefährt erneut zur technischen Kontrolle vorgefahren werden muss.



v.l.n.r.: Jan Buysse (Flämisch-europäische Verbindungsagentur), Premierminister Alexander De Croo, Copa-Vorsitzende Christiane Lambert, Boerenbond-Vorsitzender Lode Ceyskens und Cogeca-Vorsitzender Lennart Nilsson.

Wir brauchen einen EU Farmers Deal!

Bei der Sonderausgabe der jährlichen Netzwerkveranstaltung *agroEUconnect* im Rahmen der belgischen EU-Ratspräsidentschaft appellierten Boerenbond-Vorsitzender Lode Ceyskens und Copa-Vorsitzende Christiane Lambert an den belgischen Premierminister De Croo, den landwirtschaftlichen Dossiers auf EU-Ebene höchste Priorität einzuräumen.

Die Agrarpolitik ist das Herzstück der Europäischen Union. In den letzten Jahren allerdings hat die EU ihre Landwirte und Gartenbauern zusehends vernachlässigt und sogar verprellt. Und wen wundert's, dass die Landwirte die EU immer weniger in ihrem Herzen tragen. Aber die EU-Ebene ist und bleibt die politische Ebene, die den Löwenanteil der Gesetzgebung bestimmt, mit der sich Landwirte auseinandersetzen müssen.

Im Beisein von Vertretern der europäischen Agrarorganisationen, des europäischen Dachverbandes Copa-Cogeca und verschiedener Akteure der europäischen Agrarpolitik auf belgischer Ebene dankte Boerenbond-Vorsitzender Lode Ceyskens Premierminister De Croo für seinen Einsatz für die Landwirte auf politischer

Ebene. Der Premierminister gehörte zu den ersten, die es wagten, die undurchführbare grüne europäische Agenda in Frage zu stellen. Auch fungierte er als ehrlicher Vermittler im Dossier des europäischen Renaturierungsgesetzes.

Strategische Rolle der Landwirtschaft

In einer begeisterten Grundsatzrede hob De Croo die fundamentale Bedeutung der Landwirtschaft und des Gartenbaus in Europa und auf globaler Ebene hervor. „In den letzten Monaten und Jahren ist es zu einer zunehmenden Polarisierung zwischen Industrie und Natur auf der einen und Landwirtschaft auf der anderen Seite gekommen. Das ist eine falsche Sicht der Dinge. Stattdessen sollten die

Parteien aufeinander zugehen, den Dialog suchen und Kooperationen eingehen. Dies wird auch am sehr treffend gewählten Namen dieser Veranstaltung, *agroEUconnect*, deutlich.“

Anschließend ging De Croo auf mehrere wichtige Themen ein, die den Landwirten auf dem Herzen liegen: Verfügbarkeit von Agrarland, Verwaltungsaufwand, Preisbildung und Welthandel. „Der Handel ist und bleibt eine wichtige Triebfeder für Wohlstand. Es wäre deshalb falsch, der Welt den Rücken zu kehren und sich auf sich selbst zurückzuziehen. Ich plädiere aber für gleichere Wettbewerbsbedingungen. Denn wir dürfen nie in die Situation kommen, dass wir unsere Aktivitäten hierzulande einstellen und dann entsprechende Produkte von außerhalb der EU importieren müssen“, so der Premierminister.

.....
„Wo bleibt die Vision für Landwirtschaft und Lebensmittelversorgung?“
.....

Fokus auf Wirtschaftlichkeit

„Bei vielen Herausforderungen sind die Landwirte Teil der Lösung. Aber sie können nicht grüner werden, wenn sie rote Zahlen schreiben! Die wirtschaftlichen, ökologischen und sozialen Ziele der GAP müssen deshalb so austariert werden, dass die drei Säulen der Nachhaltigkeit im Gleichgewicht sind. Europas grüne Agenda ist bekannt, aber wo ist die Vision für die Landwirtschaft und die Lebensmittelversorgung? Gibt es in Europa überhaupt noch Platz für Bauern?“, appellierte Lode Ceyskens eindringlich an die EU-Entscheidungsträger.

Unterstützt wurde er von der Copa-Vorsitzenden Christiane Lambert: „Landwirte sind nicht gegen eine stärkere Berücksichtigung ‚grüner‘ Aspekte oder mehr Nachhaltigkeit in ihrer Wirtschaftsweise. Im Gegenteil: Unsere Landwirte sind die ersten, die mit dem Klimawandel konfrontiert sind. Deshalb müssen wir in Forschung und Technologie investieren, nachhaltige Produktionstechniken fördern und Partnerschaften aufbauen, die uns helfen, die Klimaprobleme zu mildern und uns an sie anzupassen.“

.....
Tom Dewanckele



© SHUTTERSTOCK.COM

STRATEGISCHE AGENDA

Anpassung ja, Wende nein

In fünf Wochen, vom 6. bis 9. Juni, finden in allen EU-Mitgliedstaaten Europawahlen statt. Das neue EU-Parlament wird dann im Juli sein Amt antreten und im Herbst wird eine neue EU-Kommission zusammengestellt. Der Europäische Rat, der die großen Linien der europäischen Politik Europas festlegt, berät derzeit über eine europäische strategische Agenda für den Zeitraum 2024-2029. Man sollte sich nicht wundern, wenn sich die Prioritäten ändern und vielleicht sogar stark von der bisherigen Politik abweichen. Die Zeiten ändern sich nun einmal und man muss seinen Kurs bei Bedarf korrigieren, auch wenn das einigen an Bord nicht so recht in den Kram passt.

Anpassung ja, aber eine Umkehr, eine Wende, in der bisherigen Politik wird es nicht geben; einmal getroffene Vereinbarungen werden nicht rückgängig gemacht. Beispiel Green Deal: Dessen Ziele sind in einem europäischen Klimagesetz verankert, das niemand in Frage zu stellen wagt. Aber im Vergleich dazu gewinnen andere Themen an Gewicht. Alleroberste Priorität hat heute ein stärkeres und sichereres Europa, gefolgt von der Sicherung der Wettbewerbsfähigkeit der europäischen Wirtschaft und dem Wohlstand der EU-Bürger. Dies kann nur klappen, wenn die Ernährung gesichert ist, wofür wiederum ein vitaler europäischer Agrarsektor die Grundvoraussetzung ist. Vor fünf Jahren war die EU von diesen Einsichten noch weit entfernt. Aber wie gesagt: Die Zeiten ändern sich und man muss mit der Zeit gehen.

Die belgische EU-Ratspräsidentschaft will im Juni, unmittelbar nach den Wahlen, wenn die Karten neu gemischt sind, und bevor sie den Stab an Ungarn abgibt, im Ministerrat dazu noch schnell eine neue strategische Agenda mit Denkanstößen für das neue EU-Parlament und die zukünftige EU-Kommission auf den Weg bringen.

.....
Jacques Van Outryve

COPA-COGECA

Landwirtschaft als strategisches Gut anerkennen!

Im Hinblick auf die Wahlen zum EU-Parlament haben Copa und Cogeca ihr Manifest zu diesem wegweisenden Ereignis veröffentlicht. Das Manifest zielt darauf ab, die Politik zu einem strategischen Denken für die EU-Landwirtschaft zu animieren. Es zeichnet sieben Schlüsselprioritäten für die nächste Amtszeit der EU-Kommission auf sowie vier entscheidende Faktoren, um die Landwirtschaft wieder auf Kurs zu bringen.

„Die Landwirtschaft ist seit jeher ein Eckpfeiler des europäischen Projekts, sie spielt eine strategische Rolle in der Wirtschaft und gewährleistet die Lebensmittelaufonomie der EU. Angesichts der wachsenden Herausforderungen für den Agrarsektor ist es jedoch von entscheidender Bedeutung, sich wieder wirklich um die ländlichen Gebiete und die Landwirtschaft zu kümmern. Die jüngste Welle der Agrarproteste zeigt die Dringlichkeit dieses Themas und unterstreicht die Notwendigkeit, dass die EU den ländlichen Gebieten und der Landwirtschaft in ihrer politischen Agenda Priorität einräumt“, erklärt Cogeca-Vorsitzender Lennart Nilsson.

Das Dokument listet die zahlreichen Herausforderungen auf, mit denen die Landwirtschaft konfrontiert ist, und hebt hervor, dass die EU Prioritäten festlegen muss, um die Landwirtschaft für 2030 vorzubereiten. Copa und Cogeca fordern eine grundlegende Überprüfung des Agrarhaushalts, um ökologische, geopolitische und finanzielle Ambitionen miteinander in Einklang zu bringen. Dies müsse eine globale Folgenabschätzung der aktuellen Agrarpolitik zu Beginn der nächsten Amtszeit sowie Durchführbarkeitsstudien zu neuen Vorschlägen beinhalten. Die europäischen Agrarverbände betonen weiter die wachsende Notwendigkeit einer Kohärenz zwischen der Handelspolitik der EU und ihren Ambitionen für den Binnenmarkt. Aus institutioneller Sicht stellen Copa und Cogeca schließlich zwei starke Forderungen: einen EU-Kommissar für Landwirtschaft und ländliche Räume mit der Rolle eines Vizepräsidenten und eine Stärkung der zivilen Dialoggruppen als langfristiges strategisches Dialoginstrument für die Kommission.

„In der Legislaturperiode 2019–2024 mussten wir einen Regulierungs-Tsunami im Agrarbereich mit den Richtlinien aus dem Green Deal über uns ergehen lassen. Im nächsten Mandat verlangen wir weniger, dafür aber eine bessere Regulierung, eine Abkehr vom Top-Down-Ansatz, der den Landwirten von oben herunter schulmeisterlich Befehle erteilt, eine den Herausforderungen angemessene Finanzierung und Konzentration auf die Praxistauglichkeit der abverlangten Anstrengungen. Wir wissen, dass das alles machbar ist, wenn der Wille da ist“, so Copa-Präsidentin, Christiane Lambert, die betont, dass die Landwirte überzeugte Europäer sind und alle ländlichen Wähler aufruft, sich für diese Wahl zu mobilisieren.

.....
Nach einer Copa-Cogeca-Pressemitteilung

EU will mehr eigenes Pflanzeneiweiß

Die Landwirtschaftsminister der 27 EU-Mitgliedstaaten haben ihre Köpfe zusammengesteckt, um über eine Stärkung der Ernährungssouveränität nachzudenken. Insbesondere im Segment Eiweißpflanzen ist man derzeit noch stark von Importen aus Überseegebieten abhängig.

Politisch herrscht Einigkeit darüber, dass der Eiweiß-Selbstversorgungsgrad verbessert werden muss, aber der europäische Anbau ist ohne öffentliche finanzielle Unterstützung nicht rentabel. Zwar bestehen derzeit bereits finanzielle Anreizprogramme, um dem Anbau von Eiweißpflanzen zu Attraktivität zu verhelfen, beispielsweise bestimmte Öko-Regelungen, aber das reicht ganz offensichtlich nicht, um die europäische Pflanzenproteinproduktion in Schwung zu bringen. Denn die EU importiert jährlich immer noch etwa 34 Mio. t Sojaprodukte, hauptsächlich aus Brasilien, Argentinien und den USA. Unsere eigene europäische Produktion bringt es bisher nur auf einen Bruchteil dieser Mengen. Der Agrarministerrat erwartet deshalb von der EU-Kommission

Vorschläge, die die europäischen Landwirte davon überzeugen können, auf ihren Äckern mehr Eiweißpflanzen anzubauen. Der Anbau von europäischem Pflanzenprotein reiht sich in die Strategie ein, Europa im Bereich Lebensmittelversorgung unabhängiger von Drittstaaten aufzustellen. „Es ist wichtig, dass jeder Mitgliedstaat den Agrarsektor als strategischen Sektor anerkennt“, erklärte der flämische Landwirtschaftsminister Jo Brouns. Zusammen mit seinem wallonischen Kollegen Willy Borsus und dem föderalen Landwirtschaftsminister David Clarinval empfing er den EU-Agrarministerrat in Genk auf dem ehemaligen Bergbaugelände Waterschei, auf dem heute ein moderner Wirtschafts- und Wissenschaftspark angesiedelt ist.



Die Minister Willy Borsus, David Clarinval und Jo Brouns empfingen EU-Kommissar Wojciechowski (zweiter von rechts) und ihre Kollegen aus den 27 Mitgliedstaaten in Genk zu einem informellen Gipfel.

Pflanzenzüchtung beschleunigen

Minister Clarinval erklärte den Zweck des Treffens: Ideen sammeln, die der EU-Kommission bei der Formulierung von Vorschlägen helfen, die der europäischen Produktion von Pflanzenprotein definitiv auf die Beine helfen könnten. Ein wesentlicher Knackpunkt dabei ist, dass es (noch) keine Sorten von Soja und anderen Eiweißpflanzen gibt, die ausreichend Erträge erbringen, um mit anderen Nutzpflanzen konkurrieren zu können. Um hier schnell Abhilfe zu schaffen, wird ein rechtlicher Rahmen für die Pflanzenzüchtung ins Spiel gebracht, der ausreichend Spielraum für die Verwendung neuer genomischer Techniken (NGTs) lässt, die die Zuchtfortschritte enorm beschleunigen können.

Bei EU-Agrarkommissar Janusz Wojciechowski stößt man dabei nicht auf taube Ohren; er möchte – wenn er denn noch im Amt sein sollte – die Produktion von hochwertigem Pflanzenprotein in den Mittelpunkt der nächsten Gemeinsamen Agrarpolitik (GAP) nach 2027 stellen. Dazu ist er bereit, finanzielle Mittel, die im aktuellen Agrarhaushalt für den Getreideanbau vorgesehen sind, in Richtung Eiweißpflanzenanbau zu verschieben. Was man in all den Diskussionen aber völlig außer Acht lässt ist, dass Grünland indirekt über den Rindermagen auch eine wichtige, ja letztendlich die wertvollste Eiweißquelle für den Menschen ist.

Krisenhilfe

Wojciechowski will sich auch dafür einsetzen, dass eine Krisenhilfe für den Agrarsektor erhalten bleibt, solange die Handelsbedingungen für ukrainische Exporte in die EU gelockert sind. „Für die gesamte Ökonomie ist die Liberalisierung des Handels mit der Ukraine eine gute Sache“, argumentiert der Agrarkommissar, denn den ukrainischen Gesamtexporten in die EU im Wert von 23 Mrd. Euro stünden EU-Exporte in die Ukraine im Wert von 39 Mrd. Euro gegenüber. Was er dabei unterschlägt ist, dass die Handelsbilanz im Agrar- und Ernährungsbereich extrem zu Ungunsten der EU-Landwirtschaft ausfällt, nämlich 3 Mrd. Euro Exportwert gegen 11,5 Mrd. Importwert, also vier Mal mehr EU-Import als Exporte! Anders gesagt: Wieder einmal werden die Vorteile der Liberalisierung auf dem Rücken der Landwirte ausgetragen...

.....
Ivan De Clercq

Die Verfassung ist kein Wisch Papier

Das Föderalparlament hat in dieser Woche über die Aufnahme von Tierrechten in die Verfassung debattiert. Wörtlich heißt es in dem betreffenden Artikel: „Bei der Ausübung ihrer jeweiligen Befugnisse sind der Föderalstaat, die Regionen und die Gemeinschaften bestrebt, Tiere als fühlende Wesen zu hegen, zu pflegen und zu schützen.“

Die Politiker wimmeln diesen Verfassungszusatz als eine rein „symbolische gesetzliche Bestimmung“ ab. Dem steht jedoch die Einschätzung von Juristen gegenüber, die konkrete „rechtliche Konsequenzen bis auf die Ebene der Betriebsgenehmigungen“ sehen.

Nun, ich kenne keinen Landwirt, keinen Viehhalter, der nicht um das Wohl seiner Tiere besorgt ist. Was soll denn dann ein symbolischer Akt, der nicht das geringste zum Wohl unserer Nutztiere beiträgt? Das ist einfach nur schlechte Politik und billiger Populismus. Viele Politiker ignorieren leichtfertig die möglichen rechtlichen Konsequenzen, die die Aufnahme dieses Artikels in die Verfassung nach sich ziehen kann!

„Die Verfassung ist kein Wisch Papier“, hat seinerzeit einmal ein belgischer Premierminister angemerkt. Dies sollten sich die politischen Entscheidungsträger zu Herzen nehmen. Verfassungsänderungen dürfen nicht leichtfertig über Nacht abgenickt werden. Sie dürfen nicht als Wahlpropaganda missbraucht werden, sondern sie verdienen eine

tiefgehende Debatte und eine solide Rechtsgrundlage, die keinen Raum für Interpretationen lässt. Denn ein unüberlegt, leichtfertig verabschiedetes Gesetz ebnet den Weg für Rechtsunsicherheit und juristischen Aktivismus und Aktionismus!

Wählerstimmen ködern?

Legt man die Messlatte sehr hoch, zu hoch, dann öffnet man Klagen gegen Betriebsgenehmigungen von landwirtschaftlichen Betrieben (und anderen Arten von Tierhaltungen) Tür und Tor. Zusammen mit anderen landwirtschaftlichen Organisationen hat die Agrofront (Boerenbond, FWA und ABS) deshalb im Vorfeld der Abstimmung (die bei Re-

„Ein billiger populistischer Akt, die nichts zum Tierschutz beiträgt.“

daktionsschluss noch nicht stattgefunden hatte) in einem Schreiben an die Parlamentarier ihre große Besorgnis zum Ausdruck gebracht und sie an ihre Verantwortung erinnert.

Legt man die Messlatte im Bereich des Tierschutzes hierzulande höher als in anderen EU-Mitgliedstaaten, dann schafft man ungleiche, nachteilige Wettbewerbsbedingungen für unsere Viehhalter, die sich auch auf die vor- und nachgelagerten Glieder der Agrar- und Lebensmittelkette auswirken. Dies ist umso unverständlicher, als alle politischen Parteien sich bei der Einfuhr von Lebensmitteln aus Drittländern dafür aussprechen, dass diese die gleichen Produktionsstandards wie in der EU erfüllen müssen. Aber offensichtlich werfen die meisten politischen Parteien das „No-Gold-Plating-Prinzip“ bedenkenlos wieder über Bord, wenn es Wählerstimmen zu ködern gilt.

Gesunder Menschenverstand

Innerhalb der EU gilt das Prinzip des freien, uneingeschränkten Warenverkehrs, auch für tierische Erzeugnisse. Übertriebene Tierschutz- und andere Auflagen führen dazu, dass die Tierhaltung und ein großer Teil der Fleischkette in Länder abwandert, in denen Tierschutz und Tierwohlbefinden wenig oder gar keinen Stellenwert haben. Der gesunde Menschenverstand muss deshalb zu dem Schluss kommen, dass sich das Tierschutzniveau für Hühner, Schweine und Rindvieh letztendlich nicht verbessern, sondern deutlich verschlechtern wird. Denn wir leben nicht auf einer Insel. Das Letzte, was wir wollen, ist, dass wir uns in Sachen Ernährung in Abhängigkeiten begeben. In den unsicheren Zeiten, die wir momentan durchleben, sollte das unseren Parlamentariern zu denken geben.

Lode Ceysens, Boerenbond-Vorsitzender

Zeig wie groß du sein kannst!

werben Sie jetzt mit Mediaservice



www.mediaservice.be

SPEZIALISTEN AUF UNSEREM GEBIET

Entdecken Sie unser Angebot



Jährlich zwei Aktionen: im Frühjahr und Herbst

WWW.WERKERS.BE



Fachgruppe Milchvieh

Die Fachgruppe Milchvieh wirft einen Blick auf die Reaktionen auf die Protestaktionen der Landwirte. Unterdessen sorgen weitere Gängelungen im Bereich Pflanzenschutzmittel und Biozide für neuen Unmut.

Nach den heftigen Protesten der Landwirte sind zahlreiche Gespräche auf mehreren Ebenen angelaufen und es liegen Vorschläge auf dem Tisch, um den Forderungen der Landwirte in vielen Bereichen entgegenzukommen. Auf GAP-Ebene ist die zusätzliche Möglichkeit, den obligato-

rischen Anteil nicht produktiver Ackerflächen mit winterlichen Bodenbedeckern zu erfüllen, die einzig wirklich konkrete Verbesserung. Es ist aber immerhin positiv, dass die EU-Kommission jetzt mit einer Reihe von Vorschlägen für unverzügliche Anpassungen der Konditionalität und des



Blauzungenkrankheit

Die Fachgruppe Fleischvieh erneuert ihren Appel, dass schnellstmöglich ein Impfstoff gegen die Blauzungenkrankheit des Typ 3 (BTV 3) verfügbar wird. Nach derzeit vorliegenden Informationen werden die ersten Impfstoffe frühestens im Sommer auf dem

Markt sein, also sehr spät und zu spät, um noch in diesem Jahr einen effektiven Schutz zu bieten. Deshalb: Weshalb sich nicht ein Beispiel an Deutschland nehmen, das es fertig gebracht hat, kurzfristig einen Autovaccin gegen BTV 3 zu entwickeln?

.....
 Die Verwendung von
 Biozide aufzuzeichnen
 wäre kafkaesk.

Kontrollaufwands im Ackerbau aus der Deckung kommt.

Den Worten Taten folgen lassen!

Auf föderaler Ebene laufen unterdessen Diskussionen, um die Transparenz bei der Preisbildung in der Rindfleischkette zu verbessern und unredliche Lock- und Ramschangebote einzudämmen. Auch über administrative Vereinfachungen in den verschiedensten Politikbereichen wird derzeit diskutiert. Positiv ist, dass für die steuerliche Abzugsfähigkeit von Pachtgeldern nun doch auf ein bürokratisches Monster für die Landwirte verzichtet wird. Auf der anderen Seite kritisiert die Fachgruppe heftig die kürzlich in Kraft getretenen strengen Auflagen bezüglich der Registrierung des Einsatzes von Bioziden. Demnach müssen alle Anwender den Einsatz einer Reihe von Bioziden, darunter Desinfektionsmittel, Rodentizide..., systematisch aufzeichnen. Die Fachgruppe wertet dies als kafkaesk, zumal der Kauf von Bioziden bereits vom Verkäufer registriert wird. Das Signal der Protestaktionen war klar: Die Landwirte erwarten konkrete Entscheidungen für Erleichterungen und Verbesserungen. Wir werden nicht zulassen, dass den Worten keine Taten folgen!

Pflanzenschutzmittel

Im Rahmen des Nationalen Pestizid-Aktionsplans (Napan) und des nachhaltigen Einsatzes von Pflanzenschutzmitteln wird auf föderaler Ebene über zusätzliche Maßnahmen diskutiert, um zu verhindern, dass Pflanzenschutzmittel in Gewässer gelangen. Die Anwendung von Pflanzenschutzmitteln ist bereits durch produktspezifische Maßnahmen und Auflagen geregelt, die Gegenstand der Zulassung des Produkts sind. Bei diesen Maßnahmen handelt es sich häufig um eine Kombination aus Mindestabständen und Abdriftreduzierung. Mit den aktuell vorgesehenen Mindestanforderungen (3 m Abstand und 75% Abdriftreduzierung) droht die potenzielle Anbaufläche je nach Kultur langfristig um 25 bis 50% beschnitten zu werden, auch beim Mais. Die Fachgruppe ist besorgt über diese Vorschläge. ►

Sie ist sich aber auch bewusst, dass Maßnahmen ergriffen werden müssen, um eine maximale Vielfalt an Wirkstoffen zu sichern. Denn vor allem im Ackerbau ist es von entscheidender Bedeutung, dass möglichst viele Produkte mit unterschiedlicher Wirkungsweise im Angebot bleiben.

Nein zu größeren Mindestabständen

Eine Vergrößerung des Mindestabstands zu Gewässern kommt für die Fachgruppe nicht in Frage. Stattdessen ist die Fachgruppe bereit, eine Abdriftreduzierung von 90% anzustreben. Sie weist aber darauf hin, dass sich dies u.U. (je nach Feldsprizentyp) negativ auf die Wirksamkeit der Behandlung auswirken kann. Fortschritte in Sachen Gewässerschutz sind auch von neuen, innovativen und präzisen Techniken zu erwarten, die eventuell so-

gar erlauben könnten, die Pufferstreifen zu verkleinern.

Die Fachgruppe merkt weiter an, dass nicht nur Pufferstreifen und Abdrift eine Rolle bei einer möglichen Kontamination spielen, sondern auch die Wetterbedingungen zum Zeitpunkt der Behandlung. Dieses Risiko darf nicht außer Acht gelassen werden, zumal Rindviehhalter, die als Ackerkultur lediglich Mais anbauen, aufgrund immer strengerer Auflagen und Kontrollen dazu tendieren dürften, die Pflanzenschutzmaßnahme an Lohnunternehmer auszulagern. Diesen wird es aus Zeitgründen unmöglich, Pflanzenschutzmittel immer und überall unter optimalen Witterungsbedingungen auszubringen.

Kälberwohlbefinden

Auf verschiedenen Ebenen laufen Diskussionen rund um das Wohlbefinden von

Kälbern. Die Fachgruppe hält an ihrem Standpunkt fest, dass weitreichende Verpflichtungen hinsichtlich der (Gruppen-) Haltung von Kälbern für sie nicht akzeptabel sind. Das gilt ganz speziell in Milchviehbetrieben für die Forderung von sog. Tierschutzvereinigungen, das Kalb nach seiner Geburt während mehrerer Tage bei seiner Mutter zu lassen. Die Fachgruppe betont, dass die Viehhalter sich bestens um ihre Kälber kümmern und man ihnen die Freiheit zugestehen muss, selbst über die Unterbringung oder das Management ihres Viehbestandes zu entscheiden. Dies gilt umso mehr, als es in dieser Angelegenheit kein allgemeingültiges Universalkonzept gibt.

.....
Roel Vaes, , Studiendienst Bauernbund

COPA

Schärfer gegen unlautere Handelspraktiken vorgehen!

Die EU-Kommission hat einen Bericht vorgelegt, der die Umsetzung der Richtlinie von 2019 zur Bekämpfung unlauterer Geschäftspraktiken in den Mitgliedstaaten unter die Lupe nimmt. Demnach liegt noch einiges im Argen.

Die 2019 verabschiedete Richtlinie über unlautere Handelspraktiken in Geschäftsbeziehungen in der Agrar- und Lebensmittelversorgungskette stuft 16 Praktiken, die Landwirte und Kleinlieferanten benachteiligen, als unlauter ein. Positiv zu vermerken ist, dass mittlerweile alle EU-Mitgliedstaaten die Richtlinie in nationales Recht umgesetzt haben. Dazu gehört u.a. die Einrichtung von Meldestellen, die Beschwerden entgegennehmen und die vertrauliche Behandlung von Informationen gewährleisten. Allerdings sind die Mechanismen gegen unlautere Geschäftspraktiken vielen Landwirten nicht bekannt. Schlimmer als das

Unwissen über die Möglichkeit, sein Recht einzufordern, ist aber, dass etwa 30% der Befragten angeben, dass sie aus Angst vor einer Auslistung oder anderen Nachteilen auf eine Klage verzichten würden. Um hier Abhilfe zu schaffen, muss landwirtschaftlichen Erzeugern, die sich unfairen und missbräuchlichen Praktiken ausgesetzt sehen, nicht nur Vertraulichkeit sondern Anonymität zugesichert werden.

Liste verschärfen!

Trotz gewisser Fortschritte liegt in der Lebensmittelversorgungskette noch einiges im Argen. Am häufigsten sind Klagen über

verspätete Zahlungen für verderbliche (50%) und nicht verderbliche Agrar- und Lebensmittelprodukte (13%), unspezifizierte, nicht nachvollziehbare Zahlungsforderungen (7%) sowie Zahlungsforderungen für Marketingmaßnahmen (7%) oder die Beteiligung an Lagerung, Präsentierungs- oder Listungskosten (7%). Fast zwei Drittel der gemeldeten bzw. festgestellten unlauteren Handelspraktiken gehen auf das Konto des Einzelhandels (41%) und des Großhandels (22%), ein gutes Drittel (36%) kommt aus der Lebensmittelindustrie. 2023 wurden rund 1.500 Untersuchungen eingeleitet, von denen etwa 17% mit einem Bußgeld geahndet wurden (bei einem Gesamtbetrag von 22 Mio. Euro).

Als Reaktion auf diesen Bericht fordert Copa-Präsidentin Christiane Lambert eine Überarbeitung und Aktualisierung der Liste der verbotenen unlauteren Handelspraktiken, in die auch der „Verkauf unter Selbstkosten“ und der „Verkauf mit Verlust“ aufgenommen werden sollten. „Vergessen Sie nicht, dass faire Preise die Grundvoraussetzungen für die Widerstandsfähigkeit und die Verbesserung der Nachhaltigkeit unseres Agrarmodells sowie für Betriebsübernahmen durch die junge Generation sind“, so Lambert.

.....
Quelle: Pressemitteilung COPA

Neuer Rechtsrahmen

In Absprache mit den verschiedenen betroffenen Parteien wurden kürzlich zwei Erlasse veröffentlicht, die die Vorbeugung und Bekämpfung der Besnoitiose in Belgien reglementieren.

Die Rinderbesnoitiose ist eine durch Vektoren übertragene parasitäre Erkrankung, die praktisch nicht kurativ behandelt werden kann. Die Anzahl Nachweise dieser Krankheit bei Rindern, die aus Gebieten importiert wurden, in denen der Erreger grassiert, ist in letzter Zeit stark angestiegen. Bisher ist der belgische Rinderbestand aber noch von dieser Krankheit weitgehend verschont geblieben. Damit das so bleibt, sah sich der Gesetzgeber veranlasst, Maßnahmen zu ergreifen, um eine Einschleppung der Krankheit aus Risikoländern zu verhindern.

Der Ministerielle Erlass beinhaltet Sofortmaßnahmen bei Risiko- und Kontaktrindern sowie bei verdächtigem und infiziertem Vieh (Tabelle 1). Er definiert außerdem die diagnostischen Tests, die zur Erkennung der Krankheit eingesetzt werden, und legt die Aufgaben von Tierärzten und ARSIA bzw. DGZ fest.

Der Königliche Erlass, der den Ministeriellen Erlass ergänzt, nimmt die Besnoitiose in die Liste der kauf annullierenden Mängel auf. Dies gilt allerdings nur bei innerbelgischen Transaktionen. Werden Rinder aus Besnoitiose-Risikoländern gekauft, empfiehlt es sich, vom Verkäufer eine Blutuntersuchung zu verlangen, bevor das Tier den Herkunftsbetrieb ver-

lässt. Als Risikoländer gelten Frankreich, Spanien, Ungarn, Italien und Portugal.

Neu auftretende Krankheit

Der Parasit Besnoitiosis (manchmal auch bovine Elephantiasis genannt) wird seit dem 19. Jahrhundert in Südeuropa beschrieben. In den letzten 15 Jahren ist in Frankreich ein deutlicher Anstieg dieser Krankheit zu verzeichnen, aber auch in Ländern, in denen die Krankheit bisher nicht aufgetreten ist, wie Deutschland, die Schweiz, Italien, Ungarn, Kroatien, Irland und Belgien, wurden infizierte Betriebe gefunden. Besnoitia ist deshalb 2010 von der Europäische Behörde für Lebensmittelsicherheit (EFSA) als neu auftretende Krankheit in Europa eingestuft worden.

Besnoitiose führt bei Rindern (Milchvieh, vor allem aber Fleischrindern) zu Schäden im Hinblick auf das Wohlergehen, Verlust der Fleisch- und Milchleistung und Fruchtbarkeitsproblemen. Bei schwer betroffenen Tieren kann die

Besnoitiose ist als kauf annullierender Mangel eingestuft.



Krankheit zum Tode führen (bis zu 10% Sterblichkeit in der Herde). Zu den Fruchtbarkeitsproblemen zählt insbesondere Verkälben, wenn die Infektion während der Trächtigkeit erfolgt.

Keine Zoonose

Besnoitiose ist keine Zoonose. Der Verzehr von Milch und Fleisch infizierter Tiere stellt keine Gefahr für die menschliche Gesundheit dar. Auslöser der Krankheit ist ein einzelliger Parasit namens *Besnoitia besnoiti*, der u.a. mit *Toxoplasma gondii* und *Neosporum caninum* verwandt ist. *Besnoitia* hat einen heterogenen Zyklus; was bedeutet, dass ein Zwischen- und ein Endwirt notwendig sind, damit der Parasit seinen Lebenszyklus vollständig durchlaufen kann. Während das Rind eindeutig als Zwischenwirt identifiziert ist, ist der Endwirt bisher unbekannt; fest steht lediglich, dass es sich um einen Fleischfresser handeln muss.

Übertragung durch Fliegen

Die Krankheit tritt hauptsächlich im Sommer auf und führt dann in bisher freien Herden zu einem Schub an ausgeprägten klinischen Symptomen, wenn diese mit einer subklinisch infizierten Herde in Kontakt kommen. Man vermutet deshalb, dass blutsaugende Insekten (Stallfliegen, Bremsen...) eine wesentliche Rolle bei der Übertragung des Parasiten spielen. In Europa gibt es derzeit weder einen Impfstoff gegen die Krankheit, noch verfügt man über eine wirkungsvolle medikamentöse Behandlung der infizierten Rinder.

Nach einer FASNK-Mitteilung

Tabelle 1: Zusammenfassung der Besnoitiose-Vorbeugungsmaßnahmen

	Importrinder aus Risikoländern		Kontaktrinder	Verdächtige Rinder	Infizierte Rinder
	nach 12.03.24	vor 12.03.24			
Screening-Test	x	x	x		
Bestätigungstest				x	
Trennung von der Herde	x			x	x
Weideverbot	x	x		x	x
Vermarktungsverbot	x	x		x	x
Zusammentriebsverbot	x	x		x	x
Verbringungsverbot	x	x		x	x
Keulung innerhalb von 30 Tagen					x
Kauf annullierender Mangel				x	x



Milcobel hat das Jahr 2023 mit einem Nettoverlust von 11,6 Mio. Euro abgeschlossen (bei einem Umsatz von 1,315 Mrd. Euro).

MILCOBEL

Umstrukturierung soll Effizienz steigern

Milcobel hat angekündigt, die Genossenschaft in den kommenden Monaten zu reformieren, um das Unternehmen effizienter und widerstandsfähiger für die Zukunft aufzustellen. Die verschiedenen Standorte und Produktionseinheiten innerhalb des Unternehmens sollen integriert und die Milchpulverproduktion teilweise zurückgefahren werden. Dabei sollen auch 130 Arbeitsplätze wegfallen. Damit reagiert Milcobel auf die Verlustsituation des vergangenen Jahres.

Schwieriges Jahr

2023 war für alle Molkereiunternehmen ein sehr schwieriges Milchjahr, da einerseits die Marktbedingungen aufgrund der globalen geopolitischen und wirtschaftlichen Lage zunehmend unsicherer wurden und gleichzeitig die Kosten für Löhne, Dienstleistungen, Produktionsmittel... forsch gestiegen sind. Für Milcobel endete das Jahr mit einem Nettoverlust von 11,6 Mio. Euro (bei einem Umsatz von 1,315 Mrd. Euro). Darüber hinaus sieht sich das Unternehmen mit einer schrumpfenden Versorgung mit dem Rohstoff Milch konfrontiert, der einerseits auf die zahlreichen Betriebsaufgaben innerhalb seines Mitgliederpools, andererseits aber auch auf einen zunehmenden Wettbewerb zwischen den Abnehmern von Milch zurückzuführen ist.

Milcobel-Vorsitzende Betty Eeckhaut betont, dass die Genossenschaft das Ziel verfolgt, die langfristige Beziehung zu ihren Mitgliedern zu stärken, unter anderem durch die Zahlung eines wettbewerbsfähigen Milchpreises. Darüber hinaus sei es wichtig, als Genossenschaft stark zu sein, um die Milcherzeugung und -verarbeitung in Belgien dauerhaft vor Ort zu verankern.

Vertrauen der Mitglieder

„Für uns ist es auf jeden Fall positiv, dass Milcobel Initiativen und Maßnahmen ergreift, um weiteren schlechten Jahresergebnissen zuvorzukommen“, erklärt Roel Vaes. „Die Entscheidung, sich auf Produkte mit hoher Wertschöpfung zu konzentrieren und die Milchpulverproduktion zurückzufahren, ist auf längere Sicht sicherlich keine schlechte Entscheidung. Auch besteht eine große Notwendigkeit, die Effizienz innerhalb der Unternehmensstruktur zu verbessern. Milcobel muss nun beweisen, dass die Maßnahmen sich auszahlen und die Genossenschaft stärken und ihre Wettbewerbsfähigkeit verbessern. Dies ist unabdingbar, um das Vertrauen der Mitglieder zu erhalten.“

.....

Roel Vaes, Studiendienst Bauernbund

BTv-3

Wo bleibt der Impfstoff?

Die niederländische Regierung hat eine Genehmigung für den Einsatz eines Impfstoffs gegen die Blauzungenkrankheit Serotyp 3 (BTv-3) erteilt. In dieser Woche sollen eine Million Impfdosen für den niederländischen Markt verfügbar sein.

Es ist eine gute Nachricht, dass wir auf der Suche nach einem Impfstoffe nicht mehr nach Südafrika schauen müssen. Positiv ist auch, dass die Niederlande sehr schnell impfen werden, sodass auch der Virusdruck nach Belgien abnehmen dürfte. Aber wann wird in Belgien ein Impfstoff verfügbar sein? Seit vergangenem Herbst drängen wir auf eine schnelle Zulassung und einen gut vorbereiteten Plan für die Verteilung des Impfstoffs. Die Reaktion der Regierung war bisher verhalten.

Koordinierte Vorgehensweise

Wir fordern einen von der Regierung koordinierten und unterstützten Ansatz. Wichtig ist, dass Impfungen nicht wahl- und planlos durchgeführt werden. Als 2008 der erste Impfstoff gegen BTv-8 verfügbar wurde, wurde beschlossen, zunächst Schafe und Zuchtbullen zu impfen. Es wurde ein Callcenter und ein zentrales Bestellsystem eingerichtet sowie ein Großgruppeneinkauf mit Preisrabatten organisiert. Wir fordern die Regierung und die Minister Vandenbroucke und Clarinval heute ebenfalls zu einem solchen koordinierten Vorgehen auf.

BTv-3 ist in Flandern bereits präsent und wird sich sicherlich ausbreiten, was zu Verlusten und Tierleid führen wird. Im Rahmen der europäischen Präsidentschaft spricht die Regierung vollmundig über Prävention und Impfung. Wir fordern, dass sie ihren Worten Taten folgen lässt – und zwar besser heute als morgen.

.....

Els Goossens, Bauernbund

Große Maschinen auf der Straße

In der vergangenen Woche hat das EU-Parlament neben zahlreichen anderen Gesetzen auch die neue Verordnung über die Emissionsgrenzwerte und die Vorschriften für die Typgenehmigung von mobilen Maschinen und Geräte verabschiedet, die nicht für den Straßenverkehr bestimmt sind. Der Text gibt einen Vorgeschmack auf die Sicherheitsvorschriften für große Bau- (Bagger, Lader, Planiermaschinen...) und landwirtschaftliche Maschinen (Maishäcksler, Rüben- und Kartoffelroder...), die zwar nicht für den Straßenverkehr bestimmt sind, das öffentliche Straßennetz aber als selbstfahrende Maschine benutzen, um zum Ort ihres Einsatzes (und zurück) zu gelangen.

Bisher handhabte jeder der 27 Mitgliedstaaten seine eigenen nationalen Verkehrssicherheitsvorschriften. Das bedeutete auch, dass die Hersteller für jedes Land, in dem sie ihre Maschinen auf den Markt bringen wollten, eine spezifische Zulassung beantragen mussten und die Maschine gegebenenfalls für jedes Land umgeändert und angepasst werden musste.

Damit soll jetzt Schluss sein. Die technischen Standards für die Verkehrssicherheit werden nunmehr auf europäischer Ebene weitgehend harmonisiert, so dass Marktfragmentierung, vermeidbare Mehrkosten und zusätzlicher Verwaltungsaufwand ausgeschaltet werden. Die Mitgliedstaaten können aber weiterhin eigene nationale Beschränkungen hinsichtlich Masse und Abmessungen vorsehen, um der von Land zu Land mitunter sehr unterschiedlichen Verkehrsinfrastruktur (Straßen, Brücken, Unterführungen...) Rechnung zu tragen.

Nach Angaben der EU-Kommission ermöglicht die Harmonisierung der betroffenen Branche innerhalb von zehn Jahren Einsparungen in Höhe von 845 Mio. Euro. Der Jahresumsatz der Branche wird auf 12,5 Mrd. Euro geschätzt.

.....
Jacques Van Outryve, Senior Writer



© JO GENNEZ

Eine neue Verordnung harmonisiert die Sicherheitsvorschriften für Häcksler, Kartoffel- und Rübenroder u.Ä.

26.886

26.886 – das ist die Zahl der Reaktionen auf die Online-Umfrage der EU-Kommission zum administrativen Aufwand, den die GAP den Landwirten abverlangt. Damit hat sich nur ein verschwindend geringer Teil der Landwirte an der Umfrage beteiligt und es handelt sich überwiegend um Ackerbauern; Viehhalter haben offensichtlich anderes zu tun.

81% der Reaktionen kamen von Landwirten, die GAP-Gelder beziehen. 58% waren zwischen 30 und 49 Jahre alt. 33% verbringen mehr als sechs Tage im Jahr mit GAP-Anträgen und Formalitäten, während 38% den Verwaltungsaufwand auf einen bis vier Tage pro Jahr schätzen. 78% nehmen Hilfe von Behörden oder Beratern in Anspruch.

Die Umfrage bilden nur den Anfang; nun folgen ausführliche Interviews mit Landwirten und ihren Organisationen, um einen (noch) besseren Einblick in die Verwaltungslasten zu erhalten. Der EU-Ministerrat will übrigens diese Vorgehensweise auf andere Wirtschaftssektoren ausweiten. Denn nicht nur die Landwirtschaft droht unter der Verwaltungsbürde zusammenzubrechen.

focus

Mehr als eine klassische Betriebsbuchführung



BAUERNBUND
für eine starke Landwirtschaft

STARTEN SIE JETZT [BAUERNBUND.BE/FOCUS](https://bauernbund.be/focus)

Rinder

Nüchterne Kälber: **angezogen**

Battice - Doppellender	27. Apr.	400-850	=	€/Stück
Battice - Weißblau	27. Apr.	145-270	=	€/Stück
Battice - Holstein x BBB	27. Apr.	110-145	=	€/Stück
Battice - Schwarzbunt - Max.	27. Apr.	110	=	€/Stück
BVK - Stiere - Doppellender	26. Apr.	450-760	+10	€/Stück
BVK - Stiere - Weißblau	26. Apr.	170-315	+15	€/Stück
BVK - Stiere - Milchtyp	26. Apr.	65-135	+5	€/Stück
Ciney - Schwarzbunt - Max.	26. Apr.	100	=	€/Stück
Ciney - Rotbunt	26. Apr.	110-160	=	€/Stück
Ciney - Weißblau - Gewöhnliche	26. Apr.	150-275	=	€/Stück
Ciney - Stiere - Weißblau - Doppellender	26. Apr.	600-850	=	€/Stück
Ciney - Färsen - Weißblau - Doppellender	26. Apr.	375-675	=	€/Stück

Kühe mager: **unverändert**

Ciney - Mittelwertige - Rotbunt/Schwarzbunt	26. Apr.	650-1550	=	€/Stück
Ciney - 50%	26. Apr.	1525-1700	=	€/Stück
Ciney - 55%	26. Apr.	1650-1950	=	€/Stück
Ciney - Doppellender - 2-4 Jahre	26. Apr.	1925-3275	=	€/Stück
Ciney - Doppellender - Ältere	26. Apr.	1825-3175	=	€/Stück

Kühe Handelsvieh: **unverändert**

Battice - < 5 Jahre	27. Apr.	1800-2800	=	€/Stück
Battice - > 5 Jahre	27. Apr.	1700-2700	=	€/Stück
Battice - Gute	27. Apr.	1000-1800	=	€/Stück
Battice - Gewöhnliche	27. Apr.	500-750	=	€/Stück

Kühe Schlachtvieh

Battice - R - Gute	27. Apr.	1100-1600	=	€/Stück
Battice - O - Kat. 1 - 45%	27. Apr.	750-1100	=	€/Stück
Battice - P - Kat. 2 - 40%	27. Apr.	450-750	=	€/Stück
Battice - P - Wurstkühe	27. Apr.	250-450	=	€/Stück
Ciney - Wurstkühe	26. Apr.	1,80-1,90	=	€/kg Lebendgew.
Ciney - 50%	26. Apr.	2,00-2,20	=	€/kg Lebendgew.
Ciney - 55%	26. Apr.	2,20-2,60	=	€/kg Lebendgew.
Ciney - Gute	26. Apr.	2,70-3,00	=	€/kg Lebendgew.
Ciney - Doppellenderwertig	26. Apr.	3,50-3,90	=	€/kg Lebendgew.
Ciney - Doppellender	26. Apr.	3,90-4,20	=	€/kg Lebendgew.

Milch & Molkereiprodukte

Butter: **nachgegeben**

BCZ - Butter	22. Apr.	593,93	-3,32	€/100 kg
--------------	----------	--------	-------	----------

Markt Rindvieh

Die Preise für HF-Kälber zeigen einen positiven Trend (140 bis 150 Euro/Stück). Männliche Kreuzungskälber erzielen 350 bis 400 Euro, weibliche F1-Kälber 225 bis 250 Euro. Die Preise für BBB-Doppellenderkälber schwanken zwischen 875 und 940 Euro. In allen Kategorien sind Ausschläger nach oben für Spitzenqualität möglich. Doppellenderbullen notieren stabil bei 3,85 bis 4,00 Euro/kg lebend bzw. 6,40 bis 6,55 Euro/kg geschlachtet. In spezifischen Vermarktungskäufen wie Erzeugerorganisationen werden 6,60 bis 6,80 Euro/kg Schlachtkörpergewicht erzielt. Weibliche Doppellender bringen es auf 4,00 bis 4,15 Euro/kg lebend bzw. 6,30 bis 6,40 Euro/kg geschlachtet, mit Spitzenpreisen von bis zu 6,50 Euro/kg geschlachtet für Topkühe und Preiszuschlägen in spezifischen Vertriebskanälen.

Die Preise für Reformmilchkühe ziehen wieder an auf durchschnittlich 3,34 Euro/kg für P2-, 4,04 Euro/kg für O3- und 5,1 Euro/kg für schwere U-Qualität (jeweils pro kg Schlachtkörpergewicht). Die flämischen Behörden melden Ende April einen Preisanstieg im Vergleich zu Mitte Februar von 9 bis 15 Euro pro 100 kg Schlachtkörpergewicht für P-Kühe (+47 Euro für eine P2-Kuh mit 300 kg Schlachtkörpergewicht) und 8 bis 11 Euro für O-Kühe (+29 Euro für eine O3-Kuh mit 330 kg Schlachtkörpergewicht). Außerdem erhalten wir von verschiedenen Milchviehhaltern Signale, dass für schwere O3-Kühe (>325 kg Schlachtkörpergewicht) 430 bis 450 Euro pro 100 kg Schlachtkörpergewicht gezahlt werden. Der niederländische Dienst Boerderij.nl meldet Ende April als Durchschnittspreise pro kg Schlachtkörpergewicht 320 Euro für P-Kühe und 420 Euro für O-Kühe.

Milch: **angezogen**

BCZ - Reeller Auszahlungspreis Milch	1. Mär.	44,98	+0,47	€/100 l
--------------------------------------	---------	-------	-------	---------

Milchpulver: **nachgegeben**

BCZ - MMP Spray	22. Apr.	248,23	-0,04	€/100 kg
-----------------	----------	--------	-------	----------

Sahne: **nachgegeben**

BCZ - Sahne	22. Apr.	268,92	-8,80	€/100 kg
-------------	----------	--------	-------	----------

Ackerbau

Raps Paris

Matif - Vertrag Aug 2024	30. Apr.	457,25	-3,00	€/Tonne
Matif - Vertrag Nov 2024	30. Apr.	465,50	-0,25	€/Tonne
Matif - Vertrag Feb 2025	30. Apr.	467,50	--	€/Tonne

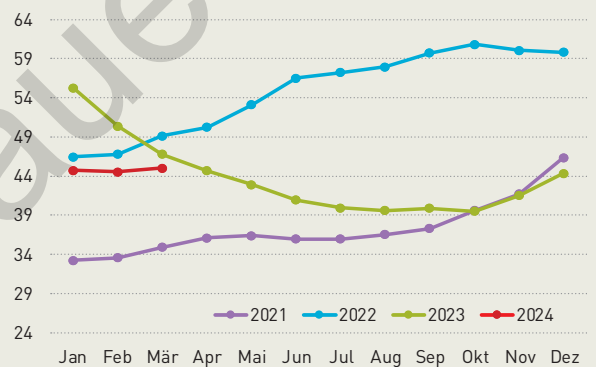
Sojabohnen

Chicago - vertrag Mai 2024	29. Apr.	398	-4	€/Tonne
Chicago - Vertrag Jul 2024	29. Apr.	405	-2	€/Tonne
Chicago - Vertrag Aug 2024	29. Apr.	406	-2	€/Tonne

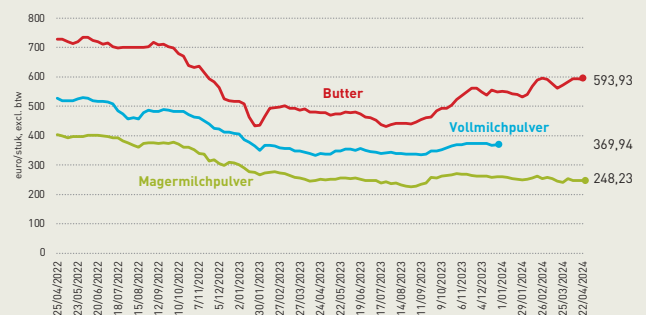
Weizen: **nachgegeben**

Synagra - Zertifizierter Standardweizen	25. Apr.	171,50	+2,50	€/Tonne
Synagra - Zertifizierter Standardweizen	26. Apr.	172,00	+0,50	€/Tonne
Synagra - Zertifizierter Standardweizen	29. Apr.	179,00	+7,00	€/Tonne
Synagra - Zertifizierter Standardweizen	30. Apr.	175,00	-4,00	€/Tonne

Milchpreisentwicklung



Preisnotierungen Milcherzeugnisse



Legende

BVK (nüchterne Kälber) Nüchterne Kälber ab Hof: Mutterkälber gegenüber Bullen: Doppellender: - 150 Euro; Weißblau: - 100 Euro; Milchtyp: - 50 Euro.

Adriaens (Kühe geschlachtet) Organisierter Transport: 25 Euro/Tier (fakultativ). Versicherung Bandwurm/BSE: 8 Euro/Tier für P/O/R/U; 14 Euro/Tier für E/S.

Dept.LV (Kühe geschlachtet) Frei Schlachthof gemäß EU-Standardaufmachung.

BCZ (Reeller Auszahlungspreis Milch - monatlich) Gewichteter Durchschnittspreis inkl. Monatsprämie, exkl. Jahresprämien und Nachzahlungen.

Matif - Chicago (Raps - Sojabohnen) Differenz = Differenz gegenüber der Vorwoche (nicht gegenüber Vortag).

Wir treten für Ihre Inter- essen ein

Im vergangenen März hat der Bauernbund Ostbelgien weiter die Interessen seiner Mitglieder an verschiedenen Fronten vertreten. Hier ein kurzer Überblick.

- > 1. März: Nationale Taskforce Ökonomie - Stand der Dinge in den verschiedenen Arbeitsgruppen nach den massiven Bauernprotesten
- > 5. März: Abkommen mit Agra-Ost - Vertrag über Partnerschaft im Rahmen eines Leader-Projektes (mit Luxemburg)
- > 6. März: Pôle Ruralité GT - Gutachten bez. Bekämpfung invasiver Pflanzen (Forderung eines Gesamtkonzepts vor dem Hintergrund des Klimawandels)
- > 7. März: Sitzung mit Minister Antoniadis zum Thema Raumordnung - Austausch mit der Arbeitsgruppe „Forderungen Raumordnung“
- > 7. März: Regionalkonferenz - Zukunft der DG (Themen: „nachhaltige Region“ und Tourismus)
- > 12. März: Austausch mit der Polizeizone Eifel bez. Polizeiverordnungen
- > 13. März: Regionale Taskforce „administrative Vereinfachung“ auf wallonischer Ebene
- > 15. März: Generalversammlung des Erzeugerkollegiums (Collège des Producteurs)
- > 19. März: Kabinett Borsus - Akte „aktiver Landwirt“, Problematik der pensionierten Landwirte
- > 19. März: konstituierende Sitzung des Landwirtschaftlichen Schulungszentrums LSZ
- > 20. März: Kabinett Borsus - technische Versammlung zum Thema „aktiver Landwirt“, Situation in Frankreich, Luxemburg und Flandern
- > 20. März: BRF-Interview - Was haben die Streiks gebracht
- > 20. März: Generalversammlung des Flussvertrags Mosel (Our-Sauer)
- > 22. März: Jahreshauptversammlung des Kreisbauernverbands Bitburg-Prüm (Netzwerkarbeit)
- > 23. März: Brüderlich Teilen - Inspiration der Arbeit in den verschiedenen Ländern -Vergleich der Schwerpunkte und der Mittel
- > 25. März: Kabinett Borsus - Gutachten zu Vermarktungsorganisationen
- > 25. März: Kabinett Borsus - Grüne Front - verwaltungstechnische Aspekte der Umsetzung der GAP



Zukunftsateliers in den Dörfern der DG

Ende März fand das erste Zukunftsatelier in den zusammenliegenden Dörfern Küchelscheid und Leykaul in der Gemeinde Bütgenbach statt. An einem Donnerstagabend trafen sich mehr als ein Viertel aller Dorfbewohner auf Einladung der Ländlichen Gilden im Haustock zusammen, um gemeinsam ihr Dorf neu zu denken.

Die Ländlichen Gilden setzen seit 2021 das Projekt der Deutschsprachigen Gemeinschaft „Dörfer gemeinsam stärken“ um. Der Sinn dieses Projektes ist es, Dorfbewohner dabei zu stärken, professionell zu begleiten und finanziell zu unterstützen, um ihr Dorf lebendig und l(i)ebenswert zu machen. „Die Dorfbewohner selbst sind die Experten ihrer Dörfer! Es braucht manchmal nur einen kleinen Funken, der die Ideen wieder zum Leben erweckt.“

An dem Abend wurden Ideen gesammelt und einige von ihnen werden nun von einer kleinen Gruppe aus Ehrenamtlichen umgesetzt. Die Ländlichen Gilden begleiten die Dorfgruppe bei der Umsetzung durch Moderation und Expertise. Salima Reichling, Referentin zur Dorfentwicklung, ist der Meinung, dass „in Zeiten des demografischen Wandels und der Abwanderung der jungen Menschen in die Städte, Dorfentwicklung umso wichtiger geworden ist. Es ist Zeit, dass wir Dörflern zeigen, dass es auch trotz langen Anfahrtszeiten und wenig Infrastruktur wundervoll ist, in kleinen Dörfern in Ostbelgien zu leben.“

Das erste Zukunftsatelier in Küchelscheid & Leykaul soll nur der Anfang sein und es werden weitere in anderen Dörfern geplant. Neben den Zukunftsateliers begleiten die Ländlichen Gilden jede Dorfgruppe oder Zusammenschlüsse von Personen in Ostbelgien und ist somit eine Anlaufstelle für viele Fragen rund um die Umsetzung von Projekten und das Dorfleben. Zudem können die Ländlichen Gilden dorfgemeinschaftsstärkende Projekte mit bis zu 3.000 Euro finanziell unterstützen.

Alle Bewohner der Deutschsprachigen Gemeinschaft, die etwas in ihrem Dorf umsetzen möchten, können sich bei der Referentin für Dorfentwicklung Salima Reichling unverbindlich per Telefon (080/41.00.67) oder per E-Mail (salima.reichling@bauernbund.be) mit ihren Fragen oder Ideen melden.

.....
Salima Reichling



© SHUTTERSTOCK.COM

MIT NEUEN REZEPTEN

Grillen bevor die Saison beginnt

Die Ländlichen Gilden organisieren am Donnerstag, dem 23. Mai von 18.30-22.30 Uhr in Kooperation mit der Kochreferentin Andrea Niessen einen neuen Grillkurs mit Thema „Grillen bevor die Saison beginnt“ – ein Grillkurs nicht nur für Männer! Der Kurs beinhaltet wieder ganz neue Rezepte und findet bei Andrea Niessen-Noël in Bütgenbach statt.

Es werden neben den Grundlagen des Grillens auch verschiedene, neuartige Rezepte aus der modernen Grillpraxis angewandt, wie beispielsweise Vorspeisen aus Fisch, Varianten der Hauptspeise mit Lamm, Huhn oder Rind oder sogar Desserts vom Grill. Begriffe wie direktes oder indirektes Grillen werden definiert und angewandt.

Der Kostenbeitrag beträgt 65 Euro, Mitglieder der Ländlichen Gilden zahlen 60 Euro.

Anmeldungen bis spätestens eine Woche vor dem jeweiligen Kurs telefonisch unter Tel. 080/41.00.60 oder online über unsere Webseite www.laendlichegilden.be. Weitere Einzelheiten und die Zahlungsformalitäten folgen schriftlich nach Anmeldefrist.

VORANKÜNDIGUNG

Begegnungs- abend mit Pierre Stutz

Wenn der bekannte Schweizer Autor Pierre Stutz in seiner Autobiographie auf knapp 200 Seiten sein Leben komprimiert, dann lädt er seine Leser dazu ein, ihm durch seine Höhen und Tiefen zu folgen, seine Sehnsüchte und Süchte, seine Fluchten und seine Auswege kennenzulernen. Spät habe er gelernt, auch gut für sich selbst zu sorgen, den eigenen Talenten Vorrang zu geben und somit dem Leben zuliebe öfter mal Nein zu sagen, schreibt er. Sein Weg führte ihn von der jahrzehntelangen Hoffnung „nicht schwul zu sein“ über eine Flucht in die Arbeitswut hin zu einem Burn-out. Zurückgeworfen auf sich selbst, wurde die Kraft des Schreibens mehr denn je zu seinem Lebensinhalt. Und die Krise wiederum wurde Anstoß zum Befreiungsschlag für den eigenen Lebensweg, liebend unterwegs zu sein und dabei geborgen und frei zu leben.

Seine eigene Geschichte möchte Mut machen, auf die Stimme des Herzens und des Körpers zu hören und Krisen als Chancen zu verstehen. Pierre Stutz gastiert am Freitag, dem 20. September auf Einladung der Kooperationsgruppe Vikariat Ostbelgien, Ländliche Gilden und Landfrauenverband in Zusammenarbeit mit dem Freundeskreis „Pierre Stutz – Ostbelgien“ im Alten Schlachthof. Beginn der Veranstaltung 19.30 Uhr.

Es wird an diesem Begegnungsabend Raum für Fragen und Austausch geben.

VVK 15 € in den Buchhandlungen Logos und Thiemann in Eupen/Bitburg und St. Vith, im Alten Schlachthof und über www.lfv.be



© PIERRE STUTZ



Ländliche Gilden
für Dorf und Land